Scranton Wochenblatt.

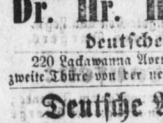
8. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 4. Juli 1872. | Nummer 27.

Dr. F. Bodemann,
Linden Straße,
zwischen der Penn und Franklin Avenue.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird gebeten, Nachricht zu hinlassen. 7mj7

Dr. Hr. Hirshfield,
deutscher Arzt,
220 Lackawanna Avenue, Scranton,
zweite Thüre von der neuen 2. National Bank.

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
eben Handley's Merchants u. Mechanics Bank.
9ap8 H. F. Labeck. 1j

C. E. Chittenden,
Deutsche Apotheke,
516 Lackawanna Avenue.



Dr. FISHER,
Zahnarzt,
verfertigt künstliche Zähne, welche die natürlichen an Schönheit und Dauerhaftigkeit übertreffen. Jedermann ist eingeladen, sich von der Güte und Eleganz dieser Zähne zu überzeugen.
Deutsch wird in der Office gesprochen und unsere Landsleute können sich vertrauensvoll an ihn wenden.
Office oberhalb Mathews Apotheke. 14a9

Dr. S. W. Ruch,
hat seine Office verlegt nach der
Ecke von Lacka. & Adams Ave.
Kann in deutscher und englischer Sprache konsultirt werden,
Officestunden: 8 bis 9 Vormittags.
12 „ 2 Nachmittags.
7 „ 8 Abends.

Max Gaorto,
Architekt,
Empfiehlt sich dem bauenden Publikum, sowie den Baumeistern und Contraktoren zur Anfertigung von Plänen und Spezifikationen, besorgt überhaupt alle in sein Fach einschlagende Arbeiten.
Office: Zeidler's Block, Room No. 15,
2ag71 Scranton, Pa.

Etablirt in 1855.
G. A. & J. F. Fuller & Co.,
Engros- und Commissions-Händler in
Groceries,
Thee, Kaffee, Reis, Zucker, Molasses, Mehl, Tabak, Fischen, Schinken, Käse, Butter und Eier, 400 und 402 Lackawanna Avenue, Ecke der 6th Wyoming Avenue, Scranton, Pa. 71

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs-Co., inkorporirt 1840. Kapital über 3,000,000. Diese Gesellschaft führt fort, zu mäßigen Preuen zu versichern und ist pünktlich in Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Jones Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16j8

Heinr. Kraus,
Deutsche Bäckerei,
Mainstraße, Hyde Park,
empfiehlt hiermit dem Publikum seine vorzügliches nach deutscher Art zubereitetes Schwarz- und Weißbrod, Kuchen und anderes Backwerk, das er frei nach jedem Stadttheil liefert.
Aufträge von Familien und Gesellschaften für Brod, einfache und verzierte Kuchen ꝛc. werden prompt besorgt. 9n71

Fischer & Assion,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
neben dem Store von Chas. D. Neusser,
Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer u. Assion.

Völkers' Heuwage
Ich Unterzeichneter empfehle meine neue Heuwaage den Bürgern von Scranton. Da ich täglich Beweise in meine Hände bekomme, daß ein großer Schwindel mit dem Heu getrieben wird, welches nicht hier gewogen worden ist, und mancher Mann an einer einzigen Ladung um 1—5 Dollars betrogen wird, so warne ich jeden Bürger, kein Heu zu kaufen, außer es ist hier gewogen worden. Nähere Auskunft bei
10fr66 Christian Völker,
Penn Ave., nahe Günster's Möbelstore.

Hauer & Wanke,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
Mainstraße, Hyde Park,
neben dem Hotel des Herrn George Gräber.
Einem verehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß wir fortwährend einen ausgewählten Vorrath von Proviant und Lebensmitteln an Hand halten und zu den billigsten Preisen an unsere Kunden verkaufen.
Indem wir um zahlreichen Zuspruch bitten, geben wir die Versicherung, daß sowohl Qualität wie Preise der Waaren nichts zu wünschen übrig lassen. 30ap8
Jakob Hauer. | Friedrich Wanke.

Orchestrion.
Das in der Germania Halle aufgestellte Orchestrion ist von dem talentvollen Instrumentenbauer, Hrn. E. Welde, reparirt und mit einer Anzahl neuer Pieçen versehen worden, und kann das Publikum in der Zukunft wieder bei einem schäumenden Glase Bier den Genuß einer klassischen Musik haben. Sprecht gefälligst vor.
John Zeidler.

Wer hat alte Cente?
Für amerikanische alte Cente von den Jahrgängen 1792, 1793, 1799, 1804, 1809 und 1815 werden gute Preise bezahlt. Ebenso für halbe Cents gewisser Jahrgänge.
Wer solche besitzt, melde sich in der Expedition dieses Blattes. 3d8

Zum Frühling!
N. G. Goodmann,
221 Lackawanna Avenue,
zeigt hiermit einem verehrten Publikum an, daß er soeben eine reiche Auswahl von
Kleiderstoffen,
Seide,
Shawls
und anderer in sein Fach einschlagende Waaren erhalten hat.
Besonders aufmerksam macht er auf eine Spezialität seines Geschäftes, nemlich seinen hübschen, modernen Vorrath von
Damen-Hüten,
Bänder und **Blumen,**
wie man ihn nirgends sonst hier antrifft.
Bestellungen auf Hüte, besetzt und verziert nach Wunsch, finden prompte Berücksichtigung zu billigsten Preisen.
Frauen und Mädchen, sprecht vor, ehe ihr sonstwo zu Eurem Schaden einkauft. 11ap

Oefen! Oefen!
zu den
Billigsten Preisen.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Koch- und Heizöfen. Zu jedem Kochofen wird einer von Leonards patentirten ungeisbaren Waschkesseln beigegeben. Ferner Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise eben so billig als anderswo und die Waare gut. 23ag68a
Henry J. Ziegler,
Nachfolger von Geo. Pfeffer, Cedarstraße.

Joseph Ober,
3. 1 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mj3

PHIL. SCHNELL,
Keystone Hotel,
an der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue.
Das beste Robinson'sche Bier und andere Getränke, nine kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Bedienung pünktlich und rasch.
Es ladet zu recht zahlreichem Zuspruch freundlichst ein 9mi72 Phillip Schnell.

John Werthamer,
Plumber und Gas Fitter,
207 Lackawanna Avenue, in Zeidler's Block,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum zu allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und garantirt die beste Arbeit. Röhren, Hahnen und Zubehör stets vorräthig. 2n71

Collektions-Office.
Einem längst gefühlten Bedürfniß entsprechend, eröffne ich mit heutigen Datum eine Collektions-Office und empfehle mich der Gunst solcher Geschäftsleute, die nicht Zeit haben, ihre Außenstände selbst einzutreiben.
Ferner besorge ich schriftliche Arbeiten, wie z. B. die Ausfertigung von Miethe-Contrakten, Noten u. s. w. und werde stets die sichersten Formulare und Steuerstempel vorräthig halten und jede Auskunft bereitwillig ertheilen.
Referenzen stehen zu Diensten.
C. Schreiber, Wyoming Avenue,
31ag71 neben der Trust Companie Bank.

Fußbekleidung!
Der Unterzeichnete hat seit einigen Wochen in seinem Gebäude an Cedarstraße, 11te Ward, ein
Stiefel- und Schuh-Geschäft
eröffnet, worauf er die Aufmerksamkeit des verehrten Publikums lenkt. Fertige Waaren jeder Art. für Männer, Frauen und Kinder halte ich stets in großer Auswahl vorräthig und verkaufe zu so billigen Preisen, als irgend ein ähnliches Geschäft der Stadt. Geneigtem Zuspruch sieht entgegen. (7d71) Jakob Schimpff.

Luther & Blatter,
Deutsche Wirthschaft,
Lackawanna Avenue, gegenüber dem Möbelgeschäft von Grieser u. Co.
Vorzügliche Getränke und die besten kalten Speisen stets vorräthig. Auf ihr
Cigarren Geschäft
machen sie besonders Liebhaber des edlen Krautes aufmerksam, da ihr Fabrikat vorzüglich ist und im Großen und Kleinen verkauft wird. Ebenso Rauch-, Kau- und Schnupftabak, Pfeifen u. s. w. 27ap71

Filz & Hecht,
Eureka Seife und Lichter Fabrik,
Slocum's Flats, Scranton, Pa.
Empfehlen ihre Seife und Lichter, vom besten Material fabrizirt und zu den billigsten Preisen. Seife und Lichter im Großen und Kleinen von bester Qualität. Unschlitt und Fett werden in Tausch angenommen oder auch zum höchsten Marktpreise baar bezahlt. Beste Rosin-Seife wird fortwährend daselbst fabrizirt. 22f

Peter Creter,
Restauration,
323 Penn Avenue, Scranton.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit, nebst anderen Erfrischungen 29j70

C. J. Amsden & Co.,
halten vorräthig und verkaufen zu den niedrigsten Preisen die besten Sorten von verzierten und gewöhnlichen
Tapeten & Wandpapier,
Fenster-Vorhänge,
aus Leinwand und Papier, sowie auch
Schul-, Blank- und Schreibbücher,
Schreibmaterialien.
Leinwand- vorhänge werden auf Bestellung in kurzer Zeit angefertigt und placirt. Tapeten und anderen Zubehör immer vorräthig.
501 Lackawanna Avenue (Ecke von Lackawanna und Washington Avenue).
Sprecht bei uns vor.
Die Deutschen werden finden, daß unser Geschäft gerade der Ort ist, wo sie prompt und reell behandelt werden. (21o9)

K. D. Neusser,
Kappen fabrikant
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
18ap7 Carl D. Neusser,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton, Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Auszieh-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave.,
zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft prell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Garney, Tripp & Co.,
Fabrikanten der
Feinsten Cigarren,
und Engroshändler in
Schnupf-, Rauch- und Kau-Taback, Pfeifen ꝛc.
Alleinige Eigenthümer des berühmten „Ray-Aug" Rauchtabacks.
508 Lackawanna Avenue.
Deutsch wird von Hrn. John S. Schort gesprochen. 5mi70

George Saum,
Carpenter und Bau-Unternehmer,
empfiehlt sich zur Herstellung von Neubauten und besorgt Reparaturen jeder Art gut und pünktlich. Aufträge nehmen entgegen C. Brinkerhoff, Architekt, im Exchange Block, und George Wahl, Barbier, in J. Zeidler's Basement. 11ap72

Neues
Etablissement.
Die Unterzeichneten machen die deutschen Einwohner von Scranton und Umgegend aufmerksam auf ihr neues
Kleider-Geschäft,
in J. Zeidler's Gebäude,
und garantiren die beste und billigste Bedienung und den exaktesten Schnitt in der Stadt.
Ihr Deutsche, überzeugt euch und sprecht vor, so werdet ihr befriedigt werden.
Zahlreichem Zuspruch sehen achtungsvoll entgegen
Gangelhoff & Schneider,
207 Lackawanna Avenue, 207
Zeidler's Block.
Scranton, 29. April 1869.

Colvin & Lehr,
Verfertiger von
Grabsteinen,
Monumenten, Tischplatten
und allen Arbeiten, die in ihr Fach einschlagen. Halten vorräthig die hübscheste Auswahl von Marmor und beschäftigen nur die besten Arbeiter. Deutsche oder englische Inschriften angefertigt.
Werkstätte: An der Hyde Park Seite von Lackawanna Avenue, einige Thüren unterhalb Ph. Schnell's Wirthshaus. 23mi72

Geschäfts-Karten.

Fred. J. Amsden,
Architekt, Baumeister & Ingenieur.
(Städtischer Vermesser,)
Office, 501 Lacka. Avenue, nahe Washington,
31mj Scranton, Pa. 70,1j

J. H. Campbell,
Rechts-Anwalt,
No. 416 Lackawanna Avenue.—Grundeigenthum zum Verkauf oder zur Miethe. Collektionen pünktlich besorgt. 7j70

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8. Scranton, Pa. 1j

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Dr. C. H. Fischer,
Arzt und Wundarzt,
Augen- und Ohren-Krankheiten
wird spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Consultirt deutsch und englisch. — Office über Mathews Apotheke, Lacka. Avenue. 29j72

Dr. P. F. GUNSTER,
Deutscher Arzt,
Office an Penn Avenue, unterhalb der Linden Straße. Officestunden: Morgens von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 4 bis 6 und Abends von 7 bis 9. 6jan72

F. W. Günster,
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office in Jakob Schlägers Gebäude,
Ecke von Lackawanna und Washington Avenue.
29o8 Scranton, Pa. ba

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa. 1jr1

A. S. Hottenstein,
deutscher Advokat,
Office: No. 502 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa. — führt Rechtsprozesse, besorgt Collektionen ꝛc. Ist Abends von 7—10 Uhr zu sprechen. Neben Ald. Waires. 11jr72

Alexander Hay,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
Spruce straße, zwischen Wyoming und Penn Avenue, besorgt alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten und Tapeziren bestens. 14ap70

W. Gibson Jones,
Rechts-Anwalt,
Office: in dem Bankgebäude der Trust Co., Wyoming Avenue, Scranton, Pa
Empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagende Geschäfte und berechnet mäßig. 21b71

SCRANTON HOUSE,
gegenüber dem Eisenbahn-Depot, Scranton, Pa.
Victor Koch, Eigenthümer.
Wird nach europäischem Plane geführt.

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave. gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in Pauli's Block, Lackawanna Avenue. 19mj3

Dr. S. P. REED,
Office und Wohnung an Spruce Straße, gegenüber dem „Forest House",
2n71 Scranton, Pa.

„Eagle Hotel",
11ap72 Penn Avenue,
Fritz Teufel, Eigenthümer.
Solide Leute können Kost und Logis erhalten.

Ein Testament.

Novelle von Adolph Streckfuß.

(Fortsetzung.)

Der Major fuhr fort: „Also wir waren bei der Clara stehen geblieben. Weißt Du, Junge, in das Mädchen bin ich verliebt und der Franz war es auch. Sie ist ein Engel! Wie hat sie ihren Vater in seiner letzten Krankheit gepflegt! Immer heiter, immer liebevoll. Keine Mühe war ihr zu groß. Ein Mordsmädchen! Das wäre eine Frau für Ernst', sagte der Franz alle Tage wohl zehn Mal zu mir und recht hat er! Junge, wenn Du die Clara kennen lernst und verliebst Dich nicht in sie, dann — dann beiß' ich Dir die Nase ab!"

„Ich kenne sie, Onkel."

„Wo zum Guckguck hast Du sie denn ausgegabelt? der Schleicher Karl kann Dich doch nicht mit ihr bekannt gemacht haben, er hat ihr ja verboten, mich zu besuchen, weil er fürchtet, ich könnte Dich zu sehr loben!

„Er hat mich trotzdem zu ihr geführt. Ich erzähle Dir das nachher."

„Und Du bist nicht in sie verliebt?"

„Auch davon nachher; aber beruhige Dich, meine Nase behalte ich."

„Also, Alles in Ordnung!" rief der Major schmunzelnd, obwohl er zugleich mit dem gesunden Fuße heftig stampfte, da ihn der Schmerz arg peinigte. „Bravo, Junge, so ist's Recht. Das müßte mein alter Franz hören! Er hatte erst Lust das Goldkind, die Clara, zu seiner Universalerbin zu machen, als ich ihm aber erzählte, Dein Verhältniß mit der Doris sei zu Ende, Du hattest es mir ja geschrieben —"

„Dem Onkel Franz ebenfalls. Ich habe ihm zwei Briefe geschickt."

„Er hat keinen bekommen! Da steckt sicherlich der Lump, der Wilde, darunter. Von dem sprechen wir noch weiter, der und mein sauberer Bruder Karl passen, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde, zusammen, wie stinkiger Speck und ranzige Butter."

„Der Onkel wollte also Clara zu seiner Universalerbin machen?"

„Ja, sie pflegte ihn in Gemeinschaft mit der alten dicken Scharfen auf's Treuste. Ganze Tage war sie in seiner letzten Krankheit bei ihm, Bruder Karl litt es zu unserer Verwunderung, er zeigte sich so gefällig und liebenswürdig wie niemals früher. Der Franz war schon sehr krank, da besuchte ich ihn, wie ich täglich that. „„Fritz"", sagte er zu mir, „„ich habe mein Testament gemacht.""" „„Das ist recht"", erwiederte ich, „„man stirbt davon nicht. Hast Du die Clara zur Erbin eingesetzt?"" „„Nein Dich!"" antwortete er. Das war mir denn doch zu bunt, ärgerlich fuhr ich ihn an: „„Du bist wohl verrückt, Franz? Was soll ich alter Knaster mit Deinem Gelde? Das gehört den Kindern, der Clara, und wenn Du Vernunft annehmen willst, dem Ernst!"" Er sah mich mit seinen großen, klugen Augen recht durchdringend an, Du weißt ja, wie er's gerne that. „„Wirst Du denn das Geld mit in's Grab nehmen?"" fragte er. „Wenn der Ernst mit Ehren von der Doris geschieden ist, wenn er ein neues Leben beginnt, wer sollte dann wohl Dein Erbe sein, als er? Sorge nur, daß er und die Clara sich finden, das ist mein letzter Wunsch. Ich habe in meinem Testament auch daran gedacht. Ob ich's recht gemacht habe, mag Gott wissen. Habe ich eine Dummheit begangen, dann kannst Du sie ja später wieder ausgleichen!"" Ein paar Tage darauf starb er in Clara's Armen. Er hat sie gesegnet noch in der letzten Stunde."

Die Augen des alten Mannes waren feucht geworden, er setzte die Pfeife still bei Seite. Ein paar Minuten schaute er schweigend vor sich nieder; auch Ernst war tief bewegt.

„Er ist dahin gegangen", fuhr der Major nach einer kurzen Pause fort. „Wie er gelebt, so ist er gestorben. Bis zum Tode hat er niemals an sich, nur an seine Lieben gedacht; an Dich auch, Ernst, und nicht am wenigsten. Wir haben ihn begraben. Du magst Dir mein Staunen denken, als vom Gericht das Testament eröffnet wurde. Da hat es zwischen mir und dem Karl eine heftige Scene gegeben; ich habe ihm offen meine Ansicht gesagt, das Testament sei gefälscht, er hat geschimpft und getobt: „„Ich sollte ihm das beweisen oder das Maul halten."" So sind wir auseinander gegangen und haben uns nicht wieder gesehen. Auch die Clara darf nicht mehr zu mir kommen; nur verstohlen besucht sie mich zuweilen; erst heute war sie für einige Augenblicke hier. Du weißt nun Alles, Ernst, jetzt sage mir Deine Ansicht über die ganze vertrakte Geschichte."

Es ist mir noch Eins unklar, Onkel. Unter den Namen der Testamentszeugen steht der „Arthur von Wilde'. Was hat dieser Mensch mit dem Testament zu thun?"

„Ich denke das Meiste. So gewiß das Testament gefälscht ist, so gewiß ist dieser Höllenhund dabei betheiligt. Wenn ich nur erst wüßte wie?"

„Aber wie kommt Onkel Franz zu einer solchen Bekanntschaft."

„Etwa ein halbes Jahr vor seinem Tode wurde Franz auf der Straße plötzlich von einem schweren Unwohlsein befallen. Der Herr von Wilde nahm sich seiner an. Seit der Zeit war er ein täglicher Gast bei Franz. Du weißt, wie vertrauensvoll und dankbar mein Bruder war. Der Lump wußte ihn ganz und gar zu umgarnen, er genoß sein höchstes Vertrauen. Ich habe ihn nie leiden können. Nun aber endlich heraus mit der Sprache, was denkst Du über dies Himmel-Sackerments-Testament?"

Ernst hatte genug gehört. Die Erzählung des Majors hatte ihm die feste Ueberzeugung, daß das Testament gefälscht sei, gegeben und er war entschlossen, dem Verbrechen nachzuspüren, wie schwer dessen Entdeckung auch erschien. Er erzählte dem Oheim die Erlebnisse des Morgens. Das Omnibusabenteuer versetzte den alten Herrn in die heiterste Stimmung; über die Frechheit der Bertrams, Vater und Sohn, fluchte und wetterte er, als aber Ernst Clara's festes Auftreten gegen Wilhelm Bertram schilderte, war er ganz entzückt. „Ein wahres Prachtmädchen!" rief er aus, indem er jubelnd die wieder zur Hand genommene Pfeife schwenkte. „Wer hätte geglaubt, daß die kleine schüchterne Taube so viele Festigkeit besäße! Mach Dir keine Sorge über den Korb, mein Junge; sie kennt Dich ja nicht, wie Du wirklich bist. Sie wird doch Deine Frau, das thut sie mir schon zur Liebe!"

Als Ernst in seinem Bericht weiter fortfuhr und erzählte, daß der Assessor sich erboten habe, der Testamentsfälschung nachzuspüren, daß er nur auf die Genehmigung des Majors warte, um weitere Schritte zu thun, wurde der alte Mann sehr ernst und nachdenklich. „Es ist ein böses Ding mit solcher Untersuchung, Ernst", bemerkte er endlich, „mein alter Kriegskamerad Petäri würde sagen, wenn man in solchem Brei rührt, stinkt er; Was kann das Resultat sein? Vielleicht, daß ich den leiblichen Bruder auf's Zuchthaus bringe! Entscheide Du, mein Junge!"

„Nein, Onkel, um keinen Preis! Ich würde lieber auf zehn Erbschaften verzichten, ehe ich Dir zumuthete, Dir Deine letzten Jahre durch einen derartigen Prozeß zu verbittern."

„Ganz der alte Ernst. Er ist unverfälscht und unversehrt aus der harten Lebensschule hervorgegangen!" entgegnete der Major mit einem leuchtenden Blick auf seinen Neffen. „So will ich denn entscheiden. Ein alter Soldat darf sich nicht fürchten, sich nicht einer weichlichen Bedenklichkeit hingeben. Hat mein Bruder, der Hallunke, ein Verbrechen begangen, so mag er die Früchte tragen. Der Franz würde sich noch im Grabe umdrehen, wenn er hörte, daß diese Schurken Dich um sein Vermögen betrogen haben. Ernst, mein Junge, sag Deinem Assessor, er solle ohne Rücksicht auf mich handeln. Fällt durch die Untersuchung ein Klecks auf den Namen Bertram, so wischt Du ihn schon wieder auslöschen und den alten guten Namen zu Ehren bringen!"

6.

„Der Herr Assessor Werder", meldete der alte Scholz.

„Der kommt wie gerufen", rief der Major erfreut. „Scholz, noch zwei Flaschen Wein, aber vom rothgestegelten, denn diese Juristen haben nichtswürdig feine Zungen. Führ' den Assessor herein."

Der Assessor begrüßte den Major mit einer so freundlichen Offenheit, daß er sofort das Herz des alten Soldaten gewann. Er entschuldigte seinen unerwarteten Besuch, indem er lachend sagte: „Ich bin wie ein Kind, wo mein Steckenpferd, eine hübsche Untersuchung in Frage kommt. Ich kann die Zeit gar nicht erwarten. Als wir uns trennten, Herr Bertram, eilte ich nach dem Einwohnermelde-Amt, um die Wohnung des einen mitunterschriebenen Zeugen, des Actuars a. D. Herrmann Solbrig, aufzuforschen. Ich erfuhr, daß dieser Mensch schon vor drei Wochen polizeilich abgemeldet sei, daß er einen Auswanderungspaß nach Amerika genommen und wahrscheinlich die Reise schon angetreten habe. Ein mir befreundeter Beamter der Criminalpolizei theilte mir mit, daß Solbrig, der wegen verschiedener Dienstwidrigkeiten und wegen des dringenden Verdachtes der Bestechlichkeit verabschiedet worden sei, längere Zeit als Winkelconsulent in Berlin gelebt habe. Es sei ein geschickter Mensch, mit angenehmem, vertrauenerweckendem Wesen, aber durchaus unzuverlässig. Sein Winkelgeschäft hätte ihn schon mehrfach mit der Polizei in Berührung gebracht, bis jetzt aber sei nichts gegen ihn zu beweisen gewesen, obgleich er bei verschiedenen Gelegenheiten eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt habe. Diese Auskunft hat mich in meiner Ansicht über das Testament bestärkt. Da nun der zweite Zeuge der Diener des Herrn Majors ist, bin ich sofort hierher geeilt in der Hoffnung, Sie, Herr Bertram, noch hier zu treffen und zu erfahren, ob der Herr Major mir die Erlaubniß gibt, weiter vorzugehen."

„Bravo, Herr Assessor!" rief der Major entzückt. „Im Sturmschritt, gerade auf den Feind los, so lieb' ich's. Auf mich brauchen Sie keine Rücksicht weiter zu nehmen, nur auf den Jungen da, den Ernst. Die ganze Geschichte ist mir zwar fatal genug, aber was hilft's? In der Noth frißt der Teufel Fliegen, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde. Dabei fällt mir übrigens eine hübsche Geschichte ein. Mein alter Freund Petäri —"

„Aber lieber Onkel — —"

„Hilft nichts, mein Junge, erst die Geschichte, sie ist wirklich hübsch, dann weiter. Der Petäri also stand gerade in Berlin, als dort die Cholera zum ersten Male wüthete. Der Petäri war ein prächtiger Kerl und vor dem Feinde stand er so fest und muthvoll, als könne er gar nicht sterben, aber vor der Cholera hatte er eine Heidenangst; der Choleratod, meinte er, sei ihm zu unanständig. Er trank nur Rothwein, denn, so sagte er, das beste Mittel gegen die Cholera sei es, wenn man stets im Magen einen halben Zoll hoch Rothwein habe. Reis, Grütze und ein wenig Fleisch wären die einzige Nahrung des armen Kerls, der dabei ganz verkam. Eines Tages traf der Petäri in einem Weinkeller einen Kameraden, den Major von Baller, einen lustigen Kauz, der hatte vor sich eine tüchtige Schüssel mit marinirtem Aal und daneben eine mit Gurkensalat, von beiden aß er abwechselnd. Dem Petäri schauderte, er bekam schon Leibschneiden beim Zusehen. „„Um Gotteswillen, Kamerad"", sagte er ängstlich, „„bedenken Sie die Cholera."" „„Mit der hat's nichts zu sagen"", entgegnete der Baller, indem er einen mächtigen Bissen Gurkensalat nahm, „„ich habe ein Präservativ."" „„Was für ein Ding?"" fragte Petäri, er war nämlich in Fremdwörtern nicht gerade stark. „„Ein Vorbeugungsmittel"", antwortete Baller kaltblütig, „„es ist probat. Wenn man es regelmäßig gebraucht, kann man essen und trinken was man will und bekommt doch niemals die Cholera. Es ist ein Geheimniß, aber wenn Sie es nicht ausplaudern wollen, Kamerad, sollen Sie es aus Freundschaft erfahren."" Petäri versprach das Blaue vom Himmel und der lustige Schelm, der Baller, vertraute ihm nun an, er nehme alle Morgen nüchtern einen tüchtigen Theelöffel voll feingestoßener Cubikwurzeln. „„Gut schmeckt's nicht, aber es hilft. Ich hole sie aus der Hofapotheke; der nichtsnutzige Schelm von Lehrling will sie mir zwar immer nicht geben, weil's ein zu großer Schaden für die Apotheker wäre, wenn Niemand mehr die Cholera bekäme; aber der Hofapotheker ist mein Freund, der nimmt's mit mir nicht so genau."" Der Petäri war ganz glückselig; er ließ seinen Wein stehen und rannte spornstreichs nach der Apotheke. Der Lehrling verzog das Maul vor Lachen bis an die Ohren, als Petäri ein halbes Pfund gestoßene Cubikwurzeln forderte, vergeblich verscherte er, die führe man in Apotheken nicht, auf der Sternwarte oder beim Director August vom Cölnischen Real-Gymnasium möchte man sie vielleicht eher vorräthig haben, Petäri aber ließ sich nicht abweisen, er wollte den Hofapother selbst sprechen und auch als ihm dieser klar zu machen suchte, der Major von Baller sei ein lustiger Witzbold, der ihn zum Besten gehabt habe, blieb er doch bei seinem guten Glauben. „„Der Teufel traue einem Apotheker!"" sagte er, als er mir die Geschichte erzählte. „„Der geldgierige Hund wollte mir nur die Cubikwurzeln nicht verkaufen. Und so sind die Apotheker alle!" Den Glauben hat er auch bis an sein seliges Ende behalten; der Petäri war nämlich ein prächtiger Kerl; aber ein sonderlicher Mathematiker war er gerade nicht. Ist's nicht eine hübsche Geschichte?"

Der Alte lachte hell und lustig; als auch Ernst und der Assessor fröhlich einstimmten, war er ganz glücklich; „jetzt weiter im Text, Herr Assessor", rief er wohlgelaunt, „welchen Feldzugsplan haben Sie? Schießen Sie los!"

„Noch kann einen andern, als vorläufig alle Verhältnisse zu erforschen, unter denen das merkwürdige Testament zu Stande gekommen ist. Sie selbst, Herr Major, wollen die Güte haben, mir mitzutheilen, was Sie von demselben wissen, Herr Ernst Bertram wird mir erzählen, wodurch er beweisen kann, daß der Herr von Wilde sich schon früher der Unterschlagung und Fälschung von Briefen schuldig gemacht hat. Bin ich soweit informirt, dann wollen wir weiter sehen."

Ernst erzählte zuerst, dann der Major. Der Assessor hörte aufmerksam zu, er machte sich mitunter einige kurze Notizen in sein Taschenbuch, bisweilen warf er auch wohl eine kurze, sachgemäße Frage ein, als der Major zu Ende war, sagte er: „Wir haben leider noch wenig gewonnen. Daß eine Fälschung vorliegt, ist mir zwar unzweifelhaft; aber kein Staatsanwalt würde wagen, auf so schwache Verdachtsgründe hin, eine Untersuchung gegen einen der Betheiligten einzuleiten. Unsere nächste Aufgabe wird es sein, die Testamentszeugen zu hören; einer derselben ist ja Ihr Diener, Franz Scholz. Wollen Sie ihn vielleicht rufen?"

„Recht gern," erwiderte der Major. „Sie werden aber leider verzweifelt wenig von ihm erfahren. Ich habe ihn selbst schon gefragt; aber er weiß nichts. Mein alter Scholz ist eine gute, ehrliche treue Seele; aber dumm, hornochsen-dumm!"

„Das ist freilich schlimm; aber vielleicht gelingt es mir doch, durch seine Aussage irgend einen Anhaltepunkt zu erhalten. Ehe Sie ihn rufen, noch Eins, Herr Major. Besitzen Sie vielleicht eine Abschrift des Testaments?"

(Siehe 4. Seite.)